

V0283/21

**Bericht zu Standorten für einen Neubau einer Einrichtung der Stiftung Heilig-Geist-Spital**  
**(Referenten: Herr Fleckinger, Frau Preßlein-Lehle)**

**Stadtrat vom 11.05.2021**

Nachdem die bisherige Standortsuche nicht zum Erfolg geführt habe, zeigt sich Stadtrat Stachel über die nochmalige Diskussion erfreut. Er finde es schade, dass im Wahlkampf der Innenstadtstandort als alternativlos dargestellt worden sei. Die einjährige Verspätung der Vorlage bedauere er, da dadurch viel Zeit verloren gegangen sei. Bei den in der Beschlussvorlage dargestellten Standorten seien gute dabei. Beim Standort am Audi-Kreisel sehe er allerdings kein Potential. Wichtig sei aber auch, dass die vorhandenen Heimplätze ausgelastet seien. Es bringe nichts, nach neuen Standorten zu suchen und neue Kapazitäten aufzubauen, wenn man nicht in der Lage sei, die vorhandenen Kapazitäten mit Personal auszustatten und diese vollständig zu betreiben. Dies bedeute nicht, nicht nach Standorten zu suchen, sondern der Fokus solle auf das sinnvolle Betreiben der vorhandenen Kapazitäten, sprich des Anna-Ponschab-Hauses, gelegt werden.

Stadtrat Werner merkt an, dass er bis zuletzt ein Verfechter der Jahnstraße gewesen sei. Aber er wolle kein Don Quijote sein und insofern habe er seiner Fraktion signalisiert, dass er mit der Standortsuche einverstanden sei. Wenn immer auf den Wahlkampf verwiesen werde, sei die Diskussion aus seiner Sicht unredlich. Weiter verweist er auf die damalige Situation, dass die Fechtgasse ganz aufgegeben werden und dafür an anderer Stelle ein Ersatzbau errichtet werden sollten. Heute habe man eine komplett andere Situation. Die Fechtgasse werde nun saniert und mit einer stationären Pflegeabteilung ausgestattet. Unter diesem Gesichtspunkt sei es vertretbar, dass sich die Stiftung nach einem anderen Standort umschaue. Nach seinen Worten ist der Standort INQuartier nicht geeignet. Dabei verweist er auf andere Interessenten, die dort eine Pflegeeinrichtung errichten wollten und in engem Kontakt mit der Gerch Group ständen. Dem solle man nicht in die Quere kommen. Stadtrat Werner geht davon aus, dass bis zum Jahr 2030/35 ein weiterer Bedarf von mindestens 300 Pflegeplätzen bestehe. Weiter merkt er an, dass der Süden der Stadt unterversorgt sei. Für die SPD-Stadtratsfraktion signalisiert er Einverständnis aufgrund der städtebaulichen Schwierigkeiten, den Standort in der Jahnstraße aufzugeben.

Stadtrat Dr. Lösel fühlt sich an den Wahlkampf erinnert. Zu bemängeln sei, dass das, was vorgetragen worden sei, jeglicher Genauigkeit und Wahrheit entbehre. Er betont, dass die CSU-Stadtratsfraktion niemals einen Abriss oder ein komplettes Verlassen der Innenstadt mit dem Heilig-Geist-Spital gefordert habe. Im Gegenteil, die CSU-Stadtratsfraktion habe immer gesagt, dass das Heilig-Geist-Spital in der Fechtgasse nicht aufgegeben werden solle. Es sei im Jahr 2018 die klare Aussage getroffen worden, dass die Fechtgasse saniert werden müsse. Damals habe es geheißen, dass aufgrund der großen Zimmer eine Sanierung für ein herkömmliches Altenheim nicht möglich sei. Die CSU habe ein halbes Jahr später betont, dass nicht nur das Anna-Ponschab-Haus in der Nähe des Klinikums für Schwerstpflegefälle benötigt werde, sondern auch ein weiterer Standort am Haslangpark, in der Nähe zur Landesgartenschau vorgeschlagen worden sei. Genauso sei die Lage heute auch, nur mit dem Unterschied, dass der Standort wieder in der Nähe der

Landesgartenschau und des Klinikums liegen solle. Er betont nochmals, dass die CSU-Stadtratsfraktion nie die Fechtgasse habe aufgeben wollen. Jetzt habe man das gleiche Ergebnis, nur mit einem Zeitverlust von zwei Jahren.

Stadträtin Leininger weist darauf hin, dass der Wahlkampf vorbei sei. Die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sichere ihre Zustimmung zu, da eine klare Aussage zum Bestehen der Fechtgasse getroffen worden sei. Der Kampf um den innerstädtischen Standort habe sich gelohnt. Für sie sei wichtig, dass der für sie schwierige Standort an der Jahnstraße widerlegt werde. Es werde deutlich dargestellt, mit wie vielen Nachteilen dies verbunden sei. Über den Standort Rieter-Gelände spricht sie sich positiv aus.

Frau Preßlein-Lehle denke, dass ein Standort einer Seniorenwohn- und Pflegeanlage im Nordosten für sich spreche, da dieser Stadtteil unterversorgt sei. Insofern sei das Interesse mehrerer Träger verständlich. Von Seiten der Gerch Group könne sie nur weitergeben, dass diese derzeit noch offen sei und es keine konkreten Verhandlungen gebe. Die Stadtbaurätin könne das Gerücht, dass der Standort Rietergelände nicht mehr zur Verfügung stehe, nicht bestätigen.

Oberbürgermeister Dr. Scharpf hat dies im Gespräch mit der Gerch Group auch so wahrgenommen. Er geht nochmals auf die Zeitschiene ein und führt aus, dass der Stadtrat am 27.02.2019 gegen eine Stimme den Beschluss gefasst habe, dass der Stadtrat der Stiftung das Grundstück an der Jahnstraße für ein neues Seniorenzentrum als Ersatzneubau für das Pflegeheim in der Fechtgasse anbiete. Gleichzeitig sei der Stiftung aufgetragen worden, eine Machbarkeitsstudie vorzulegen. Ein Jahr später, am 11.02.2020, sei der Stiftungsvorstand mit einem ersten Entwurf und einer planerischen Vorstellung an die Stadtbaurätin herangetreten. Hierbei habe es sich nicht um ein Altenheim, sondern um einen Bau für altersgerechtes Wohnen und Einzelhandelsflächen an der Jahnstraße gehandelt. Die Planung habe eine Bebauung vom Hallenbad bis zur Jahnstraße vorgesehen. Nach skeptischen Rückmeldungen durch die Stadtplanung sei der Plan überarbeitet und bei einem Folgetermin mit einer reduzierten Machbarkeitsstudie am 1.12.2020 vorgelegt worden. Am 5.02.2021 habe Oberbürgermeister Dr. Scharpf zur Vorstellung und Besprechung der Machbarkeitsstudie alle Fraktionen und Gruppierungen geladen. Dieser Entwurf sei im Hinblick auf die Stadtgestaltung nicht vertretbar gewesen, und es waren alle derselben Auffassung. Insofern liege heute, nach zweijährigem Bestehen dieser Machbarkeitsstudie, diese Beschlussvorlage vor. Nun werde am zweiten Standort für das Heilig-Geist-Spital an der Fechtgasse festgehalten. Oberbürgermeister Dr. Scharpf weist darauf hin, dass die Stiftung schon zwei Standorte habe. Zu betonen sei aber auch, dass diese Probleme finanzieller Art habe. Man sei hier bei weitem noch nicht über dem Berg. Er gehe von weiteren intensiven Diskussionen im Stiftungsrat aus. Der Bedarf von weiteren Pflegeplätze und altersgerechten Wohnen sei unstrittig. Es gebe aber auch viele Anfragen von Altenheimbetreibern. Insofern brauche es noch eine Portion Realismus und Nüchternheit und vor allem sei das erste Ziel, die Stiftung dauerhaft finanziell auf solide Beine zu stellen. Die Grundlagen dazu seien gelegt.

Es stelle sich schon die Frage, welchen Zeithorizont sich die Stiftung gesetzt habe, so Stadträtin Klein. Sie gehe von einem Nachteil im Hinblick auf den Zeitverzug aus. Für sie stelle sich die Frage, wann die Stiftung so weit sei, eine Entscheidung darüber zu treffen, ob sie sich einen Neubau leisten könne oder eine andere Strategie zu planen. Nach dieser langen Zeit sei keine Zielvorgabe erkennbar. Sie bittet darum, einen Horizont von Seiten der Stiftung zu zeichnen, um dem Stadtrat Feedback geben zu können.

Das Thema Heilig-Geist-Spital hat nach den Worten des Oberbürgermeisters viele Implikationen. Dies sei ein sehr komplizierter Sachverhalt. Dabei verweist er auf das Thema Technisches Rathaus. Im Hinblick auf die Frage, einen Erbpachtvertrag zu schließen, sei es nötig gewesen, das Gebäude nochmals von Grund auf zu prüfen. Laut Aussage der Statiker und Prüfsachverständigen ist das Technische Rathaus sanierungsfähig. Diese Erkenntnis sei für weitere Weichenstellungen der Heilig-Geist-Spital-Stiftung wichtig gewesen. Im Hinblick auf die Zeitschiene merkt er an, dass, wenn nun über den Erbpachtvertrag abgestimmt werde, die Grundlagen gelegt seien und als weiterer Schritt der Stiftungsrat sich mit dieser Thematik beschäftigen könne.

Stadtrat Dr. Lösel zeigt sich erfreut, dass die eingeleiteten Statikuntersuchungen weitergeführt wurden. Es sei klar, dass man erst das Gebäude „Technisches Rathaus“ prüfen müsse. Weiter verweist Herr Dr. Lösel auf die Wirtschaftsdaten von vor zwei Jahren. Hier seien 14 Mio. Euro der Stiftung für die Sanierung überwiesen worden. Nun habe man Verlustkosten zwischen 500.000 und 900.000 Euro im Jahr. Es handle sich um einen endlichen Zeitraum. Gleichzeitig werde das Geld für eine Sanierung benötigt. Insofern sei die Fragestellung im Hinblick auf die Zeitschiene berechtigt.

Stadtrat Werner sieht sich veranlasst, dem etwas entgegen zu setzen. Er zitiert den Donaukurier „wie mehrfach berichtet soll das bestehende Heilig-Geist-Spital in der Fechtgasse geschlossen und durch einen Neubau an einem lt. Stadtratsbeschluss möglichst innenstadtnahen Standort ersetzt werden“. Er betont, dass er nichts anderes behauptet habe.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag genehmigt.